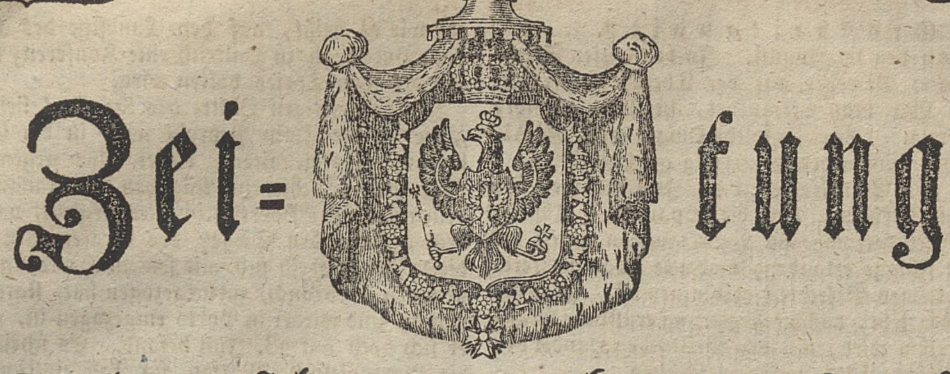


№ 194. 1832.

Zei-tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 21. August.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 9. August. Der Temps bemerkt in seinem heutigen Bulletin: „Der Jahrestag des 9. August wird durch eine Vermählung gefeiert; die Prinzessin Louise wird heute im Schlosse von Compiegne mit dem Könige der Belgier verbunden; man hat das Band zwischen beiden Ländern fester schlingen und auf den Thron, welchem 69 Protokolle noch kein festes Bestehen gegeben haben, wenigstens eine Französische Königin setzen wollen. Die Ceremonie wird nicht sehr glänzend seyn, es ist mehr ein Familienfest; die beiden Könige kommen mit einem bescheidenen Gefolge zusammen; einige Generale, eine Ehrenwache von 2 Regimentern, eine geringe Anzahl von Pairs und Deputirten, und als Ort der Trauung eine Dorf-Kapelle. Die Freude wird unter den Belgiern groß seyn; die Prinzessin bringt ihnen als Mitgift die Allianz Frankreichs; in Brüssel werden glänzende Feste vorbereitet, man wird die Protokolle auf einige Tage vergessen. Die Brüsseler haben übrigens Alles, was sie zu einem unabhängigen Staate verlangen, einen König, eine Königin und einen Hof."

Gestern ist ein Beamter der Regierung von hier nach Avignon abgegangen, um eine Untersuchung über die daselbst vorgefallenen Unruhen anzustellen. Es geht die Rede, daß das in dieser Stadt befindliche Polen-Depot nach einem anderen Orte verlegt werden würde.

Den Berichten aus der Vendee zufolge, sollen sich die Gräfin v. Bourmont und Frau v. Larochejacquelein in den Bezirken Beaupréau und Bressuire aufhalten.

Unsere Journale kommentiren fortwährend die Frankfurter Beschlüsse. Die Oppositionsblätter haben das ministerielle Journal des Debats deshalb heftig angegriffen, so daß es zuletzt erklärte: Die Independenz der deutschen Souverains zu vertheidigen, dieses sey die einzige, aber gebieterische Aufgabe Frankreichs. Dazu müsse man jedoch abwarten, bis sich die deutschen Souverains über Eingriffe in ihre Unabhängigkeit beklagten. — Die Gegner sagen hiergegen, es handle sich nicht allein um die Fürsten, sondern um die Völker. Seitdem die Debatten im engl. Parlament über J. Bulwer's Motion hinsichtlich der Bundestagsbeschlüsse hier bekannt geworden sind, haben sich die Ansichten der französischen Blätter ein wenig über diesen Gegenstand aufgeklärt. Das Journal des Debats stellt die Politik des französischen Kabinets dabei in folgendem Satz auf: Mißbilligen und Aufmerken (improbation et surveillance). Die Grundpolitik des Kabinets aber, die für ganz Europa höchst wohlthätig ist, vergißt es zu erwähnen, nämlich: „Der Krieg muß vermieden werden." — Die Londoner Konferenz scheint sich völlig auf die Seite des Königs der Niederlande zu neigen. Man weiß aus der zuverlässigsten Quelle, daß ein völliges Einverständniß nahe bevorstehe, daß man wegen des Syndikats den Wünschen des Königs von Holland nachgeben wolle, und daß von Zwangsmaaßregeln gegen Holland nicht mehr die Rede sei. Auch heißt es, daß die in Cherbourg versammelten französischen Kriegsschiffe wieder auf den Friedensfuß gesetzt und abgetakelt werden. — Die letzten Nachrichten über D. Pedro's Expedition lauten viel weniger günstig und erregen große Zweifel über das endliche Gelingen derselben.

Großbritannien.

London den 10. August. In den letzten Tagen sind 25,000 Gewehre auf der Themse eingeschifft worden. Wie man vermuthet, ist Portugal ihre Bestimmung. „Können solche Dinge, fragt der Albion, ohne Wissen der Regierung geschehen?“

Briefe aus Gibraltar vom 19. Juli beklagen sich sehr heftig darüber, daß die Spanischen Küsten-Wächter sich fortwährend Beleidigungen gegen die Englische Flagge erlauben, wobei es schon mehreremale zu kleinen Gefechten gekommen ist. Man erwartet aber jetzt, daß die Regierung ernstliche Maßregeln treffen wird, um den Brittischen Handel vor ferneren Beeinträchtigungen zu schützen.

Der Courier meldet, daß die Regierung sich jetzt dazu entschlossen habe, in jeder Provinz in Irland ein Militair-Lager aufzuschlagen.

Der Globe enthält Folgendes: „Die letzten Briefe aus Porto sind vom 30. v. M., und beide Seiten der Frage scheinen sehr übertrieben worden zu seyn. Die Partei Dom Pedros sagt, daß er die Stadt befestigt, daß er die Regierung der Donna Maria eingerichtet und Gesandte an die Höfe von London und Paris geschickt habe, — den Marquis von Loulé an den letzteren und den Marquis von Palmella an den ersteren; daß jedes Gefecht zu Gunsten der Truppen Dom Pedro's ausgefallen, und daß die Streitkräfte Dom Miguels aufgerieben seien. Die Briefe zu Gunsten Dom Miguels melden dagegen, daß alle bisherige Gefechte unentschieden geblieben seien, daß die Truppen Dom Miguels jetzt Porto eingeschlossen hätten und kein Mann zu den Fahnen Dom Pedro's übergegangen sei.“

„Wir glauben“, sagt das obige Blatt, „daß der König der Niederlande endlich den durch die Konferenz getroffenen Arrangements beigetreten ist, insoweit dieselben von Wichtigkeit für die Aufrechthaltung des Friedens in Europa sind. Da indessen noch einige weniger wichtige Punkte der Unterhandlung zwischen Belgien und Holland überlassen sind, so kann der König von Belgien, wenn er es für angemessen hält, England und Frankreich auffordern, die Erfüllung aller Bedingungen des Traktates durchzusetzen; und wenn er dazu schreiten sollte, so würden die beiden großen Mächte, obgleich ungern, sich in der Nothwendigkeit befinden, den König von Holland mit Gewalt zum Beitritt zu zwingen, was sie, wie ihr früheres Verfahren zeigt, nur mit Widerwillen thun würden. Wir hoffen indessen, daß der König Leopold sich lieber auf seine eigene Macht und auf die Gerechtigkeit seiner Ansprüche verlassen, als daß er seine Verbündeten auffordern wird, einen Weg einzuschlagen, der unangenehme Folgen für Andere, aber gewiß zuerst für ihn und für den König von Holland haben würde.“

Der Herzog v. Wellington reist am 20. d. nach dem Norden von England und Schottland ab, wo er, wie es heißt, auf dem Landsitze des Herzogs von Buccleugh zu Dalkeith eine Konferenz mit den Schottischen Tories halten wird.

Im vorgestrigen Blatte des Standard liest man: „Die Sache Dom Pedro's wird in der City für hoffnungslos gehalten. Ueber seine gegenwärtige Lage sind verschiedene Angaben im Umlauf, aus denen sich aber übereinstimmend ergiebt, daß, nach dem „glänzenden Siege“ des Grafen Villa-Flor, dieser große Held sich mit seinem Heere, ganz gegen den Gebrauch, zurückgezogen hat, statt vorzurücken, und wieder in Porto eingezogen ist, woselbst er sich noch am 23. Juli befand. Es scheint, daß die Portugiesische Nation sich fast einstimmig zu Gunsten Dom Miguels ausspricht, und daß eine Armee des Königs, die aus 16,000 Mann bestehen soll, gegen Porto anrückt. Der Armee Dom Pedro's soll es bereits an Munition fehlen, und das Landvolk ist gegen ihn, bewaffnet sich und bildet Guerilla-Haufen. Eben so soll es Dom Pedro sehr an Lebensmitteln fehlen, da die Vorräthe aus dem Inneren durch die Miguelisten abgeschnitten sind. Aus allen diesen Berichten geht hervor, daß Dom Pedro sich hinsichtlich der Unpopularität seines Bruders gänzlich getäuscht und sich, von allen Seiten von Feinden bedroht, nach seinem ersten Landungs-Platze zurückgezogen hat, um sich einen Weg zur Flucht offen zu halten, falls seine Aussicht auf Erfolg gänzlich fehlschlagen sollte.“

Der Erzbischof von Canterbury ist am Abend des 7. d. auf eine schimpfliche Weise in dem Hauptorte seiner Diöcese insultirt worden. Es wurden Kohlköpfe, Ziegelsteine und Gegenstände aller Art nach seinem Wagen geschleudert, und er entging nur mit Mühe den Mißhandlungen des Pöbels.

Portugal.

Ueber das am 23. Juli bei Porto vorgefallene Gefecht hat der General Santa Martha folgende Berichte an den Kriegs-Minister erstattet. An Se. Excellenz den Grafen Barbacena: „Ich habe die Ehre, Eure Excellenz zu benachrichtigen, daß die Rebellen nach dem Gefechte bei Ponte-Ferreira, in welchem sie eine Haubitze verloren, in der Nacht alle ihre Streitkräfte sowohl bei Villanova als bei Porto konzentrirten und die Brücke über den Douero abbrachen. Am folgenden Tage um 3 Uhr des Morgens griffen sie mich mit allen ihren Streitkräften in meiner Stellung bei Granja an, welche ihnen zehn Stunden lang streitig gemacht wurde, indem das Feuer erst um 7½ Uhr des Abends aufhörte. Der Mangel an Lebensmitteln ist so groß, daß ich mich in der Nothwendigkeit befunden habe, zurückzugehen, indem ich meine Division bei den Magazinen konzentrirte, um meine Division um so leichter mit Lebensmitteln versorgen und nach einigen Stunden Rast aufs neue die Offensive ergreifen zu können. Ueber die Treffen bei Ponte Fer-

reira und Granja kann ich noch keine Details geben, weil es mir bis jetzt an Zeit gemangelt hat, die Listen anzufertigen, indem der Kampf vom 23. 10 Stunden lang dauerte, welches ich mich beehre Ew. Excellenz mitzutheilen, damit dieselbe gütigst Sr. Majestät davon Kenntniß gebe. Im Hauptquartier Penafiel, am 24. Juli 1832. (Gez.) Der Vicomte v. Santa Martha, kommandirender General der 4. Division.

Zweiter Bericht. Der Ex-Kaiser von Brasilien war mit allen seinen Streitkräften anwesend; die Rebellen hatten wie Verzweifelte Alles aufs Spiel gesetzt. Die Gefangenen und Deserteure sagen aus, ein Adjutant des Ex-Kaisers sei getödtet, und sie hätten außerdem eine Menge getödteter und verwundeter Offiziere. Unter den Letzteren befindet sich der Ex-Graf von Villaflor. Das Kavallerie-Regiment Chaves hat Chargen ausgeführt, die über alles Lob erhaben sind. Das Fremden-Bataillon hat über die Klinge springen müssen. Unser Verlust an Todten und Verwundeten ist nicht bedeutend. Die Division hält dieselben Stellungen besetzt und hat sich in einer Weise benommen, wie der Feind es nicht erwartete.

(Gez.) Vicomte v. Santa Martha."

Niederlande.

Aus dem Haag den 10. August. Zur Erinnerung des vor einem Jahre von unseren Truppen bei Löwen erfochtenen glorreichen Sieges sieht man heute an mehreren Orten festliche Flaggen und andere patriotische Zeichen.

Im Handelsblad liest man: „Wir haben nach der in Brüssel erscheinenden Emancipation berichtet, es sei zwischen den Generalen Dibbets und Magnan ein Vertrag zu Stande gekommen, worin bestimmt worden, wie weit sich die Belgischen Truppen von der Festung Mastricht entfernt halten sollen. Ein heute empfangenes Schreiben aus Mastricht belehrt uns jedoch, daß der Ablauf der Sache von der Emancipation ganz falsch berichtet worden sei. Es sind zwar von Seiten des General Magnan dergleichen Vorschläge gemacht worden; diese wurden jedoch vom General Dibbets von der Hand gewiesen, indem er bei seiner Anzeige beharrte, daß er keine Belgische Posten und keine Anlegung von Batterieen im Bereiche seines Geschützes dulden würde. Bereits waren Belgische Soldaten in einigen zum Bereiche der Festung gehörigen Ortschaften gelagert; Gen. Dibbets drang aber auf Zurückziehung derselben, indem er hinzufügte, daß er sich sonst genöthigt sehen würde, dieselben mit Gewalt zu vertreiben, und daß er den General Magnan für die Folgen verantwortlich mache; dieser hat es denn auch für vorsichtiger gehalten, die nöthigen Befehle zur Entfernung jener Detaschements zu geben."

Italien.

Parma den 31. Juli. Gestern wurde in der hiesigen St. Ludwigs-Kapelle in Gegenwart der Staats- und Hof-Beamten ein feierliches Todtenamt für Se. Durchlaucht den Herzog von Reichstadt gehalten. Der Hof hat dreimonatliche Trauer angelegt. Ihre Majestät die regierende Herzogin wird den 3. Aug. hier zurückerwartet.

Ankona den 1. August. (Allg. Zeit.) Heute Vormittag gegen 11 Uhr hielt der apostolische Delegat, Monsignor Grasselini, hier seinen Einzug. Alle bürgerliche Autoritäten, so wie General Cubières mit seinen Adjutanten, waren ihm entgegengegangen; Cubières setzte sich zu ihm in den Wagen. Die Französischen Truppen standen auf drei öffentlichen Plätzen unter den Waffen. Der Zulauf des Volkes war sehr groß, man hörte aber keine Zurufe; eilf Kanonenschüsse, das Läuten der Glocken und die Französische Militair-Musik waren die einzigen Freudens-Bezeugungen. Der General gab dem Delegaten ein glänzendes Mittagsmahl, bei welchem Trinksprüche auf die glückliche Herstellung der Eintracht zwischen dem heiligen Stuhl und Frankreich ausgebracht wurden. Als Eskorte kam mit dem Delegaten eine Abtheilung Päpstlicher Dragoner, so daß deren, mit Einrechnung der am 25. Juli eingerückten, ungefähr 50 zur Besatzung hier sind. Heute Abend wird in Folge eines Programms der Kommune die Stadt beleuchtet seyn. — Man sagt wieder, doch wohl höchst unwahrscheinlich, die Franzosen würden uns in 14 Tagen verlassen. — Die Messe von Siniaglia soll bis zum 20. August verlängert seyn.

Deutschland.

Rheinbaiern den 4. August. Unter mehreren andern Maßregeln, die von Seiten der Königl. Hofkommission zu Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe in dieser Provinz getroffen worden sind, erschien das Verbot, keinem Polnischen Auswanderer oder Flüchtlinge den Eintritt über die Gränzen derselben zu gestatten. Die schärfsten Befehle sind in dieser Hinsicht an alle Gränzbehörden erlassen und diese für die strengste Befolgung derselben persönlich verantwortlich gemacht worden. Die in Rheinbaiern seither bestandenen Polen-Comité's, von dieser Verfügung in Kenntniß gesetzt, haben die geeignete Mittheilung davon an die übrigen Polen-Comité's gemacht, damit solche dahin zu sehen hätten, daß jenen Wanderern die Mühe erspart werde, bis an die Gränze Rheinbaierns zu reisen, wo sie jedenfalls abgewiesen werden würden.

Hamburg den 16. August. Auch in Doberan hat sich kürzlich die Cholera gezeigt, worauf sogleich Ihre Maj. die Königin von Bayern, so wie die übrigen Badegäste den Ort verließen, Se. Königl. Hoh. der Großherzog aber noch dort blieben.

Vermischte Nachrichten.

Die Aufmerksamkeit der höhern Gesellschaft in Paris ist seit Kurzem wieder auf einen fast verschollenen Namen gelenkt worden, auf den Baron Geramb. Das Leben dieses Sonderlings gleicht einem Roman. Aus einer vornehmen Familie in Ungarn gebürtig, wurde er schon bei seinem ersten Erscheinen am Wiener Hof in eine Ehrensache mit einem Englischen Obersten verwickelt. Das Duell sollte am Krater des Aetna stattfinden, und derjenige von Beiden, der getödtet oder verwundet würde, von seinem Gegner in den feuerspeienden Berg gestürzt werden. Der Engländer hatte das Glück, seinen Gegner zu verwunden, stand aber großmüthig von dem Vollzug des Uebereinkommens ab. Nach dem Frieden von Amiens hatte Geramb ein anderes Duell mit einem Französischen Husarenoffizier, Namens Vallabregue (dem nachmaligen Gatten der berühmten Catalani,) da er sich einige beleidigende Aeußerungen über die Französische Armee erlaubt hatte. Geramb wurde wieder schwer verwundet, und entging, bei den damaligen strengen Duellgesetzen in Oesterreich, nur mit Mühe einer langen Einsperrung. Sein Gegner erhielt die Freiheit durch Verwendung des Französischen Gesandten Champagny (jetzt Herzog von Cadore.) Später errichtete Geramb ein Kavallerieregiment, und machte den Krieg in Spanien mit. Hierauf begab er sich nach England, wo er durch seinen stattlichen Schnurrbart, seine ungeheuern Sporen, seine Duelle und andere Abentheuer Aufsehen erregte. Er soll sogar einer Englischen Prinzessin Heirathsanträge gemacht haben. Vom Britischen Boden verwiesen, kam er nach Hamburg, und da er dort nichts zu duelliren fand, schrieb er aus Langeweile gegen die dortige Kaiserlich Französische Regierung, wurde dafür in das Staatsgefängniß von Vincennes gebracht, und erlangte seine Freiheit erst bei dem Einzug der Alliirten in Paris. Während seiner Gefangenschaft, als er in Gefahr schwebte, erschossen zu werden, that er das Gelübde: wenn er seine Befreiung erleben sollte, Trappist zu werden. Dieses Versprechen hat er treulich gehalten. Er ist unter dem Namen Bruder Joseph seit einer Reihe von Jahren ein Bewohner des Klosters la Trappe, und leuchtet allen andern Anachoreten durch Frömmigkeit und strengen Lebenswandel voran. Er steht im Begriff, in Auftrag seines Ordens eine Reise nach Palästina anzutreten, und hofft nach seiner Rückkehr auf den Kardinalshut. Der Umstand, durch welchen Geramb wieder in das Gedächtniß des Publikums zurückgerufen wurde, war ein in den Journalen erschienenes Schreiben an seinen frühern Gegner Vallabregue, dem er für seine Erkundigungen und Hülfsanerbietungen dankt. Nach Beschreibung seiner im höchsten Grade ärmlichen Lebensweise, fährt Pater Joseph fort: Sie allein, lieber Graf, haben, obgleich ganz Europa mich kennt, für das Schicksal des armen Geramb einige Theilnahme gezeigt. Wer hätte am Tage unsers Duells geahnet, daß ich Ihnen einst von la Trappe aus schreiben würde! Veränderlichkeit, mein Freund! ist das allgemeine Gesetz der menschlichen Natur, von deren Wandelbarkeit jedoch Ihr edles Herz und mein Dank für Ihr Wohlwollen eine Ausnahme macht.

Am Morgen des 9. Augusts starb zu Goch plötzlich, wie es hieß an einem Nervenfieber, der früher in Köln wohnhaft gewesene Kaufmann Peter Anton Fonk.

Bekanntmachung.

Die Erben des zu Wysocko, Adelnauer Kreises, am 10ten Januar d. J. verstorbenen Gutsbesitzers, Joseph von Skorzewski, wollen sich in den Nachlaß theilen; es werden daher alle unbekannten Erbschaftsgläubiger aufgefordert, binnen drei Monaten ihre Ansprüche an die Masse anzumelden. Diejenigen, welche sich nicht melden, können sich nach erfolgter Theilung nur an jeden Erben für seinen Antheil halten.

Krotoschin den 25. Juli 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ich nehme jederzeit Güter zur pünktlichen Besorgung nach und von Berlin an. — Auch nach und von Warschau, wo diesen Mittwoch, den 22sten d. Mts., Fuhrwerk hingeht; ich empfehle mich ebenfalls zur Frachtspedition.

Der Expediteur durch eigene Fuhrwerke,
Falk Fabian, Wasserstraße Nro. 176.

Börse von Berlin.

Den 18. August 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	94	$93\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	103	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	103	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{7}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	$92\frac{3}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$95\frac{3}{8}$	95
Königsberger dito	4	94	$93\frac{1}{2}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	$34\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{7}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	100	—
Ostpreussische dito . .	4	—	$99\frac{7}{8}$
Pommersche dito . .	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$105\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . .	4	$106\frac{1}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	58	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	$59\frac{1}{2}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{5}{8}$
Disconto	—	4	5
Posen den 21. August 1832.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	95	—